

Disfuitfabrik von Peat, Peat and Company in Südlondon griffen heute 1500 streikende Arbeiterinnen die ihre Posten ausfüllenden Männer, als sie aus der Fabrik kamen, erbittert an. Ein Polizeiaufgebot mußte sie gewaltsam zerstreuen. In den ärmeren Vierteln Londons herrscht infolge der zunehmenden Desorganisation des Lebensmittelhandels große Not, besonders auch in den Familien der Streikenden. Der Schauplatz des nächsten Kampfes in Liverpool gleicht einem Schlachtfeld. In Great Horner Street steht kaum ein unbeschädigtes Haus. Alle Ladenfenster sind demoliert, und die Straßen sind mit Steinen, zerbrochenen Flaschen und anderen Wurfgeschossen bedeckt. Der Kommandeur der Militärattache Hyde berichtet: „Ich fand um Mitternacht die Straßen von einem brillenden Janhagel besetzt. Ich trieb mit meinen 200 Mann vom Yorkshire-Regiment den Mob die Great Horner Street hinauf, doch die Räubersführer schlüpften in die Häuser und griffen dann die Soldaten von hinten an. Von den Dächern und Fenstern regnete fortwährend ein Hagel von Wurfgeschossen. Ich ließ deshalb in die Häuser einbrechen und die Rowdies herausziehen. Diese entkleideten sich und taten so, als ob sie geschlafen hätten. Ich schickte jedoch alle Verdächtigen unter Eskorte ins Gefängnis. Die Truppen benahmen sich gut unter schwierigen Umständen.“ — Aus Chester wird gemeldet, daß alle Arbeiter der drei dortigen Bahnlinien die Arbeit niederlegten.

Wir verzeichnen hierzu noch folgende Telegramme:

Manchester, 16. August. Die Lage ist in bezug auf die Eisenbahnen kritisch geworden. Der abendliche Zugverkehr ist gänzlich eingestellt worden. Die Geschäftsleute, die in den Vorstädten wohnen, mußten zu Fuß nach Hause wandern. Die Nahrungsmittel der Stadt werden als sehr knapp bezeichnet. Die Krämer haben sich an den Minister des Innern um Schutz gewandt.

Liverpool, 16. August. Die Müller haben den Lordmajor darauf aufmerksam gemacht, wenn die augenblickliche Lage noch länger anhalte, so werde die Stadt in wenigen Tagen ohne Brot sein. In den Krankenhäusern macht sich ein Mangel an Lebensmitteln schon recht fühlbar. Die Streikandrufen breiten sich immer weiter über das Land aus. Etwa 3000 Personen griffen einen von Husaren geleiteten Gefangenenzug an. Die Husaren gaben Feuer, verwundeten 20 und töteten einen Angreifer.

Cardiff, 16. August. Die Zahl der ausländischen Hafenarbeiter beträgt 1500. Die Menge leidet große Not. Eine Anzahl von schwarzen Matrosen geriet mit der Polizei zusammen, die von ihren Stöcken Gebrauch machte. Es wurden 12 Neger verwundet.

London, 16. August. In einer Versammlung der Eisenbahnangestellten von Liverpool wurde der Beschluß gefaßt, im ganzen Lande den Generalstreik zu proklamieren; wenn die Eisenbahngesellschaften nicht binnen 24 Stunden sich bereit erklären, mit den Vertretern der Eisenbahner in Verhandlungen über deren Forderungen einzutreten. Im Bezirk Sheffield sind gestern abend beinahe sämtliche Signalbeamte in den Ausstand getreten. Aus anderen Bezirken wurden zwar Leute als Aushilfe herbeigeht, doch mußte der Zugdienst erheblich eingeschränkt werden.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Das Militär-Luftschiff „Z I“, das gegenwärtig in Mexiko stationiert ist, tritt, wie der „V. L. A.“ erfährt, in den nächsten Tagen eine längere Fahrt an, der taktische Aufgaben zugrunde liegen. Ob das Luftschiff am Kaisermanöver teilnehmen wird, ist noch unentschieden.

Das deutsch-russische Abkommen. Der „Matin“ teilt den angeblichen Wortlaut des deutsch-russischen Abkommens mit und fügt hinzu, daß mit einer Unterzeichnung dieses Abkommens in der allernächsten Zeit zu rechnen sei. Derartige Meldungen waren schon wiederholt aufgetaucht. Jetzt liegen aber bestimmte Gründe zu der Annahme vor, daß die Meldung diesmal zutrifft. Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Abkommens wird wahrscheinlich heute oder morgen

erfolgen. Ueber den Inhalt dieses Abkommens teilt die genannte Pariser Zeitung mit: Deutschland verzichtet auf weiteres politisches Interesse in Nordpersien, das unter russischem Einfluß steht. Ferner verzichtet Deutschland darauf, Konzessionen für Eisenbahnen usw. in Persien zu verlangen, ebenso Konzessionen, die politische Folgen haben können. Dagegen verpflichtet sich Rußland, sämtliche Eisenbahnen, die in Persien gebaut werden, an die Bagdadbahn anzuschließen, die nach den jetzigen Bestimmungen ihren Endpunkt in Kanton an der persischen Grenze haben soll. Ferner gestattet Rußland in Persien dem deutschen Handel und der deutschen Industrie offene Tür zu. (Die Unterzeichnung des Abkommens soll auch nach dem „V. L. A.“ tatsächlich bevorstehen, doch dürften die Angaben des Pariser Blattes über den Inhalt des Abkommens in mehrfacher Hinsicht anzuzweifeln sein. D. N.)

Transportable Moorgefängnisse. Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, werden zur Kultivierung der deutschen Moore in immer steigender Zahl Gefangene als Arbeiter herangezogen. Jetzt ist der erste Versuch mit einem transportablen Gefängnis gemacht worden, dessen Insassen ausschließlich zur Bearbeitung der Moore herangezogen werden sollen, und darum nach Kultivierung eines Teiles nach einem anderen transportiert werden müssen. Diesem Zweck dient das obige Gefängnis, das sich im Chiemsee-Moor befindet und von der bayerischen Regierung errichtet wurde. In Anbetracht der großen Bedeutung, welche die Kultivierung der Moorländerereien durch Gefangene in sittlicher und volkswirtschaftlicher Beziehung hat, erscheint diese Einrichtung sehr wesentlich und dürfte, wenn die Versuche sich bewähren, eine weitere Ausgestaltung erfahren.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftler werden immer stärker besteuert. Während noch im Jahre 1900 der zentralisierte Gewerkschaftler nur 13 Mk. 89 Pfg. an die Gewerkschaft zu zahlen hatte, mußte er im Jahre 1910 31 Mk. 91 Pfg. aufbringen. Das sind also durchschnittlich 60 Pfg. pro Woche. Einzelne Gewerkschaftsklassen wurden noch viel stärker herangezogen, die Stukkateure mit 71 Mk. 18 Pfg., das sind pro Tag nahezu 20 Pfg.; die Lithographen zahlten 68 Mk. 47 Pfg., die Notensteher 64 Mk. 20 Pfg., die Buchdrucker 58 Mk. 41 Pfg., die Zimmerer 57 Mk. 43 Pfg., die Handlungsgehilfen 12 Mk. 91 Pfg. Hieraus geht auch wieder deutlich hervor, daß die „Steuerproletarier“ den qualifizierten Arbeitern weit nachstehen. Daß bei dieser enormen Besteuerung der Vermögensstand der Gewerkschaften von 43 auf 52 Millionen anwachsen konnte, bedarf keiner Hervorhebung.

Die Not der Landwirtschaft.

Aber die infolge der anhaltenden Dürre drohende und teilweise schon eingetretene Not der Landwirtschaft, die für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben von außerordentlicher Bedeutung werden kann, schreibt die „Arenzzeitung“:

„Viehseuchen und Dürre bringen je länger, je mehr die heimische Landwirtschaft in eine äußerst gefahrvolle Lage, die natürlich auch ihre empfindliche Rückwirkung auf die weitesten Kreise ausüben muß. Aus den verschiedensten Teilen des Reiches kommen Meldungen, daß die mittleren und kleineren Besitzer wegen der Deckung von Zinsen, Steuern und anderen Lasten in großer Bedrängnis sind, und daß deshalb aller eindringlichen Warnungen ungeachtet die Viehbestände mit großen Verlusten verkauft werden. Die Preise für fette Schweine weisen einen Tiefstand auf, daß kaum noch die Auslagen für die verfütterten Futtermittel bezahlt werden. Es kann nach Lage der Dinge nicht zweifelhaft sein, daß viele mittlere und kleinere Landwirte in ihrer Existenz gefährdet werden, wenn nicht alsbald in umfassender Weise Vorsorge getroffen wird. Von größter Bedeutung ist die Erhaltung unserer Viehbestände. Warnungen allein genügen nicht; hier muß mit praktischen Hilfsmitteln vorgegangen werden. Vielleicht empfiehlt es sich, den landwirtschaftlichen Genossenschaften aus Staatsmitteln Gelder zu niedrigem Zinsfuß zur Verfügung zu stellen, um eventuell für Rechnung der Genossenschaften das vorhandene Vieh, das seine Besitzer verkaufen wollen oder müssen, zu kaufen, weiterzufüttern und zu erhalten. Auch eine Lombardierung könnte in Frage kommen. Jedenfalls müssen Mittel und Wege geschaffen werden, zu verhindern, daß unser Viehbestand unter dem gegenwärtigen Druck an ausländische Händler, wie das bereits geschieht, verschleudert wird. In allen Provinzen sollten für kleinere Bezirke sich

Kommissionen zur Erhaltung und Erhaltung des Viehes bilden.

In gleicher oder ähnlicher Weise muß bezüglich des Getreides verfahren werden; ein Teil der Landwirte hat seine Ernte bereits verkauft; andere stehen im Begriff, es zu tun. Ohne Staatshilfe wird es kaum möglich sein, die Folgen der gegenwärtigen Verhältnisse auszugleichen. Es handelt sich hier nicht etwa um eine Aktion im ausschließlich landwirtschaftlichen Interesse, sondern in erster Linie um Maßnahmen zur Ernährung unseres Volkes. Es muß mit allem Nachdruck verhindert werden, daß die Produkte des Feldbaues zu Schleiherpreisen in die Hände internationaler Spekulanten geraten und zu sündhaften Preisen an die Konsumenten kommen.“

Auch der „Dresd. Anz.“ fährt in einem Artikel „Futternot und Volksnot“ folgendes aus:

„In diesen heißen Wochen, da die Sonnenstrahlen die gerade zum ersten Male geschnittenen Wiesen bis in die Wurzeln der Gräser hinein ausdörren, haben unsere Bauern notgedrungen immer mehr ihren Viehstand verringern müssen. Wie verlautet, ist er in manchen Gegenden Sachsens jetzt schon geradezu dezimiert. Der Rest der Bestände wird an vielen Orten schon jetzt mit dem Winterfutter gefüttert. Trostlos steht es auch um die in unserem Lande ausgedehnten Gärtnereien, die unter Wassermangel zu leiden hatten. So steht eine Teuerung vieler Lebensmittel bevor, und dazu böte Not unter der land- und gartenbautreibenden Bevölkerung.“

Diese Übel sind so schlimm, daß daran gedacht werden muß, ihr aus Mitteln der Allgemeinheit abzuhelfen. Ob die Staatsregierung von sich aus Maßnahmen treffen oder eine besondere Tagung des Landtages ansetzen soll, um mit diesem über Abhilfe zu beraten, mag dahingestellt sein. Aber gesehen sollte etwas.

Die bayerische Regierung hat sich bekanntlich schon veranlaßt gesehen, einzugreifen. In einer Konferenz, an der Vertreter des Ministeriums des Innern, der Finanzen und des Verkehrsministeriums, sowie eine Reihe von landwirtschaftlichen Vertretern teilnahmen, wurde festgestellt, daß die Einfuhr ausländischen Heues überflüssig sei; dagegen sollten die Landwirte mehr Grünfuttermittel verwenden. Die bayerische Regierung gibt nun zum Ankauf derselben unverzinsliche Vorschüsse und genehmigt bedeutende Frachtmäßigungen. Die Manöver sollen in diesem Jahr tunlichst eingeschränkt werden.

In Hessen haben die Staatsforstbehörden die Oberförstereien angewiesen, den notleidenden Bauern aus den Wäldern Futtermittel zu geben und ihnen zu gestatten, ihre Viehherden auf die öffentlichen Waldbestände zu treiben.

Welche von diesen Maßnahmen für Sachsen anwendbar ist, wäre natürlich einer näheren Prüfung vorzubehalten. Diese Prüfung jedoch sollte nun ohne Verzug stattfinden.“

Aus Stadt und Umgebung.

* **Bischofswerda, 16. August.** Das große Brillant-Fest, der alljährliche glanzvolle Abschluß des August-Schießens, war vom Wetter nicht ganz begünstigt, denn kurz vor Beginn setzte ein kräftiger Regen ein. Dessenungeachtet hielt aber die zahlreiche Menschenmenge, welche dem pyrotechnischen Schauspiel beizuohnte, geduldig aus, und die verschiedenen Glanznummern des Feuerwerks wurden mit lauter Bewunderung aufgenommen. — Vier Schützenbrüder konnten beim diesjährigen Schützenfeste das 25-jährige Jubiläum feiern und wurden mit der üblichen Medaille ausgezeichnet. Es sind dies die Herren Brauereibesitzer Karich, Kommandant des Schützenkorps, Lederhändler Urban, Kaufmann Sieg und Korbmachermstr. Weise.

* **Bischofswerda, 16. Aug.** Meisterprüfungen. Die im Bezirk der Kreishauptmannschaft Bautzen wohnenden Handwerker, welche sich der Meisterprüfung im Sinne von § 133 der Gewerbeordnung unterziehen wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis 1. September an die Geschäftsstelle der Gewerbebehörde zu Zittau einzusenden haben. Später eingehende Gesuche können möglicherweise erst im nächsten Frühjahr Berücksichtigung finden. In dem Zulassungsgesuche ist das Handwerk zu bezeichnen, in dem die Prüfung erfolgen soll. Als Unterlagen sind beizufügen: 1. ein vom Geschäftsführer selbständig verfaßt und eigenhändig geschriebener Lebenslauf; 2. der Nachweis über die Zeit, die der Gesuchsteller als Geselle in dem betreffenden Handwerk tätig gewesen ist (Arbeitszeugnisse); 3. die Zeugnisse der gewerblichen Bildungsanstalten, die der Gesuchsteller etwa besucht

steller die Bes...
Zeugnis über d...
Aufenthaltsbef...
Meisterstück; 7...
Maurer und Z...
rung, daß der...
zur Prüfung ge...
und wann dies...
darauf hingew...
leitung von San...
noch durch das...
worden werden...
* **Bischofs...**
des Verbandes...
zig erläßt aus...
in Dresden...
einen Aufruf, i...
dem Verbandst...
wird: „Es lebe...
nehmer aus der...
runter etwa 27...
tig anerkannte...
10 A beziehen...
selten unter 6...
Mann bei 10...
Privatmohltätig...
bestreiten.“
* **Bischofsw...**
der diesjährige...
Infanterie am...
lerie am 5. Okt...
lerie am 12. O...
12. Oktober, be...
bei dem Train...
am 13. Oktobe...
und Ökonomie...
Befpannungsab...
* **Bischofsw...**
der Königl. S...
17. August: No...
Regen.
m. Reutirch...
bibliothek ist e...
worden. In e...
entstehen von...
wurden die me...
Bücher ausgeg...
bis zur stattlic...
wurde die Abte...
ruht. Die gel...
hofer, Lent; Ge...
Ebers — weit d...
ler und Gebbe...
Ganghoferische...
licht und Büch...
Eben Seddin...
Bürgermeisteri...
verlangt wurde...
1870/71 und 18...
mer noch schle...
Fettflecke in d...
daß noch eine...
die allgemeiner...
ment unterstit...
Sonderkatalog...
Hygiene-Ausste...
Carlsdorf,
drei große Ba...
liche Erntebor...
Schweine und...
ungekommen...
leistung aus d...
Bauer wurde...
troffen und an...
den ist nicht d...
Bautzen, 16...
terren Postanf...
Stadtrates be...
Zimmungsausch...
und des Gewe...
weiteren Posta...
gründung ma...
worden. Eine...
Stadtrat seit...
zugegangen.
— Die An...
lin wird gemel...
des ganzen g...
war in den v...
unterschiedlich...
hin wirkte die...
belebend.
— **Berbed...**
im Rheinland...
Baumstämme